

Predigt für die Osterzeit (Exaudi)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Der Evangelist Johannes berichtet im 7. Kapitel seines Evangeliums, dass Jesus am Laubhüttenfest in Jerusalem teilnahm. Was dort geschah, hören wir jetzt:

- 37 Am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: „Wen dürstet, der komme zu mir und trinke!**
- 38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“**
- 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.**

Wir beten: Herr Gott Heiliger Geist, lass uns aufmerksam zuhören und das, was wir hören, auf uns beziehen, damit es sich in unserem Leben auswirkt und zum Segen auch für andere Menschen wird.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

welche Wirkung geht von mir aus? Wie wirkt sich das, was ich sage oder tue, auf meine Umgebung aus? Meistens sind es geringe Auswirkungen, die vielleicht kaum wahrgenommen werden. Manchmal schaffen meine Worte oder Taten jedoch Aufregung und Ärger. Mitunter bewirkt ein Mensch unter seinen Mitmenschen Gutes; mitunter gehen von einem Menschen böse Wirkungen aus.

Wir kennen gewiss solche Menschen, von denen Gutes ausgeht. Sie sind ein Segen für ihre Umgebung. Man fühlt sich wohl in ihrer Nähe. Man hat Vertrauen zu ihnen. Abraham war einer von ihnen; zu ihm hatte Gott ausdrücklich gesagt: „Du sollst ein Segen sein!“

Ein Mensch des Segens war auch Paul Gerhardt; durch seine Lieder werden noch 350 Jahre nach seinem Tod viele Menschen getröstet. Mutter Theresa in Kalkutta

war ein Segensmensch. Und man könnte noch viele, viele Menschen aus der Geschichte der christlichen Kirche nennen, die Segensmenschen waren oder sind. Aber wir mögen nicht nur an die großen und bekannten Leute denken. Jeder von uns hat gewiss unter seinen Bekannten auch Menschen des Segens: Frauen, Männer, Alte, Kinder. Das sind Menschen, durch die unser Leben glücklich werden kann. Leider gibt es auch das Gegenteil, nämlich Menschen, von denen keine gute Wirkungen ausgehen: Menschen des Unfriedens, Menschen mit bösen Worten, Menschen, die nur sich selbst und ihren eigenen Vorteil kennen. Sie können sogar zu einem Fluch für ihre Umgebung werden.

In der Comic-Serie „Asterix“ taucht eine Figur mit Namen „Tullius Destruktivus“ auf. Er wird der „Zwietracht-Säer“ genannt. Wo er erscheint, da sät er Zwietracht, da geraten sich die Leute in die Haare und werfen sich die gemeinsten Verdächtigungen an den Kopf. Er ist nicht „konstruktiv“, das heißt: aufbauend; sondern er wirkt „destruktiv“, das heißt: zerstörend. Eine normale, menschliche Gemeinschaft ist in seiner Gegenwart nicht möglich. Er wirkt wie ein Gift, zersetzend, zerstörend. Menschen des Fluches – Menschen des Segens – wo dürfen wir uns einordnen? Welche Wirkungen gehen von uns aus?

Jesus nennt eine Wirkung, die von Segensmenschen ausgeht: „Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Was ist damit gemeint?

Für uns ist Wasser nichts Besonderes. Wir haben noch ausreichend davon. Aber im Morgenland ist Wasser stets kostbar und knapp gewesen. Wasser, lebendiges, frisches Wasser gehört zum Wichtigsten und Schönsten, das man hat. Und jeder ist glücklich, der nach längerer Wanderung oder anstrengender Arbeit Wasser trinken kann oder sich Hände und Füße mit Wasser abspült. Wasser ist Erquickung, Entspannung, Grund zum Lächeln trotz aller Müdigkeit.

Jesus sagt nicht bloß: „Wer an mich glaubt, aus dem rinnt frisches Wasser.“ Nein, es rinnt nicht nur. Die Wirkung soll viel größer sein: „Ströme lebendigen Wassers werden aus ihm fließen.“ Überreich will Jesus die segnen, die an ihn glauben. Sie sollen ein großer Segen in ihrer Umgebung sein:

Wie erquickendes Wasser sollen sie wirken. Wie eine Wasserquelle im heißen Morgenland sind sie. Man kann bei ihnen schöpfen – und spürt Entspannung,

Beruhigung. Man fängt wieder an zu lächeln. Man gewinnt neuen Mut. Man geht seinen Weg wieder etwas leichter. Man tut seine Arbeit wieder etwas lieber. Man empfindet so etwas wie Glück.

Wer sind die, die so segensreich in ihrer Umgebung wirken? Jesus sagt: „Es sind die, die an mich glauben.“ Und was bedeutet das: an ihn zu glauben?

Unmittelbar vorher hatte Jesus gesagt: „Wer durstig ist, der komme zu mir und trinke!“ Das bedeutet, die an Jesus glauben, die haben gemacht, was er gesagt hat: sie sind zu ihm gekommen und haben bei ihm das lebendige Wasser getrunken. Es können also aus ihnen nur deshalb „Ströme lebendigen Wassers“ fließen, weil sie selbst vorher vom Strom des Lebens getrunken haben. Er, Jesus Christus, ist ja die Quelle des Lebens; er gibt lebendiges Wasser. Nur wer von diesem Wasser getrunken hat, kann davon abgeben.

Es kommt also darauf an, dass wir das lebendige Wasser in uns aufnehmen, das Jesus anbietet.

Schon die Propheten des Alten Testaments klagten: das Volk Gottes läuft lieber zu den löchrigen Brunnen, in denen nur noch abgestandenes Wasser oder eine Schlammbrühe ist; aber das frische Wasser bei dem lebendigen Gott holen sie nicht. Ähnlich kann man es von unserer Zeit sagen: die Leute laufen zu den löchrigen Brunnen; Gottes Angebot aber bleibt ungenutzt.

„Wer durstig ist, der komme!“ Ja, durstig sind wir heute ebenso wie damals; vielleicht sind wir heute noch durstiger. Denn von überall tönt es, überall steht es geschrieben: „Wer durstig ist, der komme!“ Im Fernsehen, im Radio, an den Plakatwänden, in den Zeitschriften und Zeitungen: überall erreicht uns dieses tausendfache Angebot: „Wer durstig ist, der komme!“ Und immer heißt es: „Das musst du haben; jenes musst du kaufen; so musst du sein, um glücklich zu werden. Dieses Produkt musst du erwerben – und du gehst meilenweit; jene Creme musst du anwenden – und deine Haut wird jung und elastisch; solche Einstellung musst du zum Leben haben und dich befreien von allen Fesseln – und du tauchst in ein Meer von Glück.“

Und werden uns die Folgen nicht sogleich vorgeführt? Überall strahlende Menschen, die erst mal entspannen, die mal Pause machen und dann locker und leicht – und dazu noch in Zeitlupe – über die Erde hüpfen. Und das alles in Farbe.

Nicht wahr: Eine solche Werbung sieht man gern. Eine solche Werbung hat Wirkung – nicht nur auf andere, sondern doch auch auf jeden von uns. Denn diese Werbung spricht ja ein Bedürfnis in uns an, das in jedem von uns steckt. Wir alle möchten glücklich sein; wir alle möchten fröhlich und gesund und zufrieden sein. Das ist ja auch völlig verständlich und auch gar nichts Schlimmes, und wir brauchen uns deswegen auch gar nicht zu schämen. Dass wir Menschen durstig sind, ist völlig normal – und auch Jesus setzt das voraus. Denn sonst könnte er nicht sagen: „Wer durstig ist, der komme zu mir!“ Jesus kann uns nur zum Trinken einladen, weil er weiß, dass wir Durst haben.

Das Problem ist nur, wo wir unsern Durst löschen. Jesus lädt uns ein, unsern Durst bei ihm zu löschen. Er bietet es uns Sonntag für Sonntag an. Er bietet Wasser des Lebens an in der Predigt, in der Vergebung der Sünden, im Heiligen Abendmahl. Er bietet uns Tag für Tag in unserer Wohnung die Möglichkeit, das Wasser des Lebens aus der Bibel oder aus dem Gesangbuch zu schöpfen. Und er verheißt uns dadurch Erquickung, neuen Mut und Vertrauen zu ihm.

Aber er verheißt uns nicht, dass wir nun meilenweit gehen können, oder dass unsere Haut für immer jung und elastisch bleibt, oder dass alle Fesseln der Krankheit oder anderer Belastungen von uns abfallen, oder dass wir leicht und entspannt über die Erde schweben. All das verspricht er nicht. Diese Illusionen und Träumereien überlässt er den modernen Medien.

Doch er versichert dir, dass er dich lieb hat, dass er dich ganz persönlich kennt, dass er dich in seinen Gedanken hat und du bei ihm gut aufgehoben bist. Er spricht dich nicht an, um an dir zu verdienen. Er macht dir keine schönen Angebote, um dein Geld zu bekommen. Er verlangt gar nichts von dir. Er sagt nur: „Wenn du durstig bist, dann komm zu mir und trink. Das Wasser des Lebens bekommst du umsonst!“

Das ist sein Angebot an jeden von uns und an jeden anderen Menschen. Jesus lädt ein, bei ihm zu trinken. Trinken muss jeder selbst. Der Pfarrer kann nicht sagen: „Ich trinke für euch alle!“ Es muss jeder für sich selbst trinken. Lebendiges Wasser ist ausreichend vorhanden. Es reicht für jeden.

Wer vom lebendigen Wasser trinkt – mit anderen Worten: wer das Wort Gottes in sich aufnimmt –, der empfängt den Heiligen Geist. Das ist der gute Geist Gottes, der uns zum Guten bewegt, der uns bereit macht zum Vergeben, der uns Kraft gibt zum Helfen und Trösten und Mutmachen, der uns freundliche Worte in den Mund gibt, der

uns gegen Unverschämtheiten schweigen lässt, der uns dazu führt, Gott über alle Dinge zu lieben und zu vertrauen.

Nun merken wir auf einmal: Jeder muss zwar für sich selbst trinken, und jeder löscht damit seinen eigenen Durst. Doch wir verstehen nun, warum Jesus sagen kann: „Wer bei mir getrunken hat, wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wasser fließen.“ Wir trinken eben doch nicht bloß für uns allein, sondern auch für andere mit. Wenn der Pfarrer vom lebendigen Wasser trinkt, hat die Gemeinde auch etwas davon. Und wenn der eine oder die andere von uns trinkt, dann hat auch die Gemeinde etwas davon und noch andere Menschen, mit denen wir zu tun haben. Der Glaube ist nie bloß Privatsache.

Zum Schluss noch einmal: Jesus ruft uns allen heute wieder zu: „Wer durstig ist, der komme zu mir und trinke!“ Er meint es gut mit uns und hat uns lieb und lädt uns darum so freundlich zu sich ein. Dieses Angebot und diese Einladung gelten uns immer wieder neu. Das ist das Wichtige, das uns heute fröhlich machen soll. Das andere – die Ströme lebendigen Wassers, die von uns weiterfließen sollen –, dieses andere ist nicht als Forderung gesagt; es ist kein Gesetz, das wir erfüllen müssten. Wir sollen uns nicht wie eine Zitrone vorkommen, die immer mehr ausgequetscht wird, bis schließlich beim besten Willen kein Tropfen mehr herauskommt. Wir sollen gar nicht quetschen; wir sollen uns gar nicht ausquetschen. Wir werden nur eingeladen zu trinken, bei Jesus zu trinken. Und alles andere will er selbst tun. Wir sind dafür eigentlich auch nicht mehr zuständig. Wir sollen nur trinken und den Heiligen Geist dann in uns wirken lassen.

Wo das geschieht, wo das auch nur ein Einziger tut, da wird man es erleben: da fließen Ströme lebendigen Wassers in dieser Familie und in dieser Gemeinde. Die Einzelnen werden das vielleicht gar nicht an sich merken, dass diese gute Wirkung von ihnen ausgeht. Aber Jesus sagt: Es kann gar nicht ausbleiben: das lebendige Wasser wird von ihnen ausgehen. Und da gibt es auch keine Altersbegrenzung und kein Mindestalter: der Heilige Geist kann ganz alte Menschen und Kinder zu Segensmenschen machen. Welch ein Segen für jede Familie und für jede Gemeinde, wo recht viele zu Jesus kommen und trinken und zum Segen in ihrer Umgebung werden. Amen.

Wir beten: Du, Herr Jesus Christus, bist mein guter Hirte.
Du führst mich zum frischen Wasser.
Du erquickst mich durch dein Wort,
das neues Leben schafft und Glauben weckt.
Gib mir deinen Heiligen Geist,
der mich zum Guten anleitet,
so dass auch durch mich hindurch
frisches Wasser zu anderen Menschen fließt,
das neues Leben weckt und zum Glauben ermutigt.
Lass auf diese Weise mein Leben gesegnet sein
und das Leben derer, mit denen ich zu tun habe.
Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und regierst in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der weiter reicht, als wir es uns vorstellen können, bewahre unser Denken und Handeln in Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Jesus ist kommen	ELKG 53,7+8 / EG 66,7+8
Ich bin durch die Welt gegangen	/ EG Bay/Thür 621
Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes	CoSi I, 99 / EG 132
Komm, sag es allen weiter	CoSi I, 44 / EG 225

Verfasser: P. i.R. Hans Peter Mahlke
Diedrich-Speckmann-Weg 9
29320 Hermannsburg
Tel. 0 50 52 / 97 82 75
E-Mail: hans-peter.mahlke@gmx.de